

Iserlohner Kreisanzeiger vom 24.12.2022

Iserlohn



Kurz nach der Geburt von Jan sind Berivan Abas (2. v. li.) und Beshank Othman (3. v. li.) mit Sema Yilmaz in Kontakt gekommen. Die Familie ist dankbar für die Unterstützung. JENNIFER KATZ

„Frühe Hilfen“ setzen schon vor der Geburt an

Eltern bekommen bei Sema Yilmaz und ihren Kollegen Unterstützung und Tipps für alle Lebenslagen – wenn sie es möchten

Jennifer Katz

Iserlohn. Wo bekommen Eltern Tipps und Unterstützung bei der Versorgung und Pflege ihrer Kinder? Wer hilft bei der Organisation des Alltags? Wie nimmt man Kontakt zu Ärzten, Ämtern und Organisationen auf und bietet vielleicht sogar eine Begleitung an? Jede Menge Fragen, auf die es aber eine Antwort gibt: Der Caritasverband Iserlohn, Hemer, Menden, Balve möchte mit dem Bereich „Frühe Hilfen“ Müttern und Vätern von der Schwangerschaft bis zum sechsten Geburtstag des Kindes zur Seite stehen.

Die kommissarische Leiterin Sema Yilmaz erklärt: „Voraussetzung unserer Arbeit ist, dass unser Angebot freiwillig und auf eigenen Wunsch von den Eltern in Anspruch genommen wird.“ Wie intensiv die Betreuung sich gestaltet, das hängt von den Nutzenden ab. Einen sehr intensiven Kontakt pflegt Sema Yilmaz, die ausgebildete Kinderkrankenschwester ist, beispielsweise mit Beshank Othman und Berivan Abas. Sie sind mit ihren heute acht- und neunjährigen Söhnen aus Syrien geflüchtet und Ende 2015 nach Deutschland gekommen.

Bei der Sprache fing es an, bei Formularen hört es auf

Als Sohn Jan vor fünf Jahren geboren wurde, stellte sich schnell heraus: Etwas stimmt nicht, der Junge entwickelt sich nicht so schnell wie er sollte. „Ich habe beim Jugendamt um Hilfe gebeten, wir kannten uns hier überhaupt nicht aus, konnten die Sprache nicht“, blickt der 38-jährige Beshank Othman zurück. Um so dankbarer seien er und seine Frau gewesen, in Sema Yilmaz ein „neues Familienmitglied“ zu finden.

„Sie hat uns so viel geholfen“, sagt Othman. Anfangs sei die Verständigung mit Händen und Füßen, mit Übersetzungsprogrammen und Umschreibungen gelaufen. „Durch den Kontakt mit ihr habe ich auch sprachlich viel gelernt, wenn sie länger nicht bei uns war, habe ich das gemerkt“, so der dreifache Vater.

Sema Yilmaz erinnert sich ebenfalls gut an die erste Zeit. „Ich habe schnell gemerkt, dass Jan nicht gesund ist, aber bis zur endgültigen Diagnose hat es noch lange gedauert“, erzählt sie. Jan leidet unter dem PURA-Syndrom, einem sehr seltenen Gendefekt. Symptome sind unter anderem eine sehr geringe Körperspannung, Atemprobleme, Schwierigkeiten bei der Nahrungsaufnahme, Anfälle und anfallartige anormale Bewegungen, Verstopfungen, Sehstörungen und Schwankungen der Körpertemperatur. Die Krankheit ist nicht heilbar und betrifft laut „PURA Syndrom Foundation“ nur 475 Menschen weltweit.

Mit der Diagnose begann ein Marathon für Sema Yilmaz und die Familie: ärztliche Verordnungen, Hilfsmittel, Pflegegrad, Pflegedienst, Physio- und andere Therapien, Frühförderung... Was für deutsche Muttersprachler schon hohe Hürden bedeutet, war für die Geflüchteten aus Syrien nahezu nicht zu schaffen. Zahlreiche Anträge und Formulare zu verstehen und auszufüllen, Widersprüche zu formulieren – „ohne Frau Yilmaz hätten wir das nicht geschafft“, betont Beshank Othman immer wieder. Er habe von der Caritas-Mitarbeiterin auch gezeigt bekommen, wie er Ordner anlegt, um sämtliche Dokumente zu sammeln. Sie kann das Lob zurückgeben: „Zum einen haben sie sofort selbst versucht, et-

was zu regeln. Und zum anderen haben sie mir ein enormes Vertrauen geschenkt, wenn es beispielsweise darum ging, Ärzten die Symptome von Jan zu schildern. Ich habe ja viel Zeit mit ihnen verbracht und konnte so meine Beobachtungen schildern.“

Auch für den „Rest“ werden Lösungen gesucht

Und nicht nur für den Jüngsten war sie im Einsatz: Für die beiden älteren Söhne, die die Flucht miterlebt haben, mussten Kita- und Schulplätze ebenso gefunden werden wie Freizeitaktivitäten. Für die Eltern waren Sprachkurse wichtig. Berivan Abas hat inzwischen ihren Führerschein gemacht, um ihren Mann zu entlasten. Er hat einen Job als Lkw-Fahrer gefunden, kann also nicht rund um die Uhr für die Familie da sein. Auch Sozialleistungen mussten beantragt werden. „Wir hatten viel zu tun und viele Probleme“, fasst Othman die vergangenen Jahre kurz zusammen. Im Gespräch mit unserer Zeitung fällt ihm auf, dass es so viele Hilfestellungen gewesen seien, dass er sie gar nicht mehr alle aufzählen könne.

Bis heute betreut Sema Yilmaz ihre Schützlinge, mal mehr, mal weniger intensiv. „Wie alle anderen können sie sich jederzeit bei uns melden, auch im Familienbüro“, sagt sie. Das Büro an der Unnaer Straße, das im Frühjahr eröffnet worden war, ist ein weiterer Baustein der „Frühen Hilfen“. Und die, das betont die kommissarische Leiterin, sind nicht zwingend an das Jugendamt gekoppelt. Oberstes Ziel sei es, dass Säuglinge und Kleinkinder eine sichere Bindung zu den Eltern entwickeln und dass die Familie für sie ein sicherer und verlässlicher Ort sei.

Die Angebote für (werdende) Eltern

Das **Familienbüro** an der Unnaer Straße 14 betreibt der Caritasverband in Kooperation mit der Stadt Iserlohn, dem Jugendamt, der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ und dem Bundesfamilienministerium.

Dort gibt es **kostenfrei Informationen** über Beratungs-, Unter-

stützungs- und Betreuungsangebote ab der Schwangerschaft bis zum Übergang der Kinder in die Selbstständigkeit, Eltern-Kind-Gruppen, Hilfen bei Antragstellungen, Kurse und vieles mehr. Es ist **erreichbar** unter 02371/7844146 oder per E-Mail an info@caritas-familienbue-ro.de.

Die **„Frühen Hilfen“** sind eine aufsuchende niederschwellige Familienarbeit, die ebenfalls kostenfrei ist.

Kontakt zum Team, das an der Karlstraße sitzt, ist möglich per E-Mail an info@caritas-fruehauf.org und unter 02371/8186874.